

Scherer & Trier: Landrat will Signal der Staatsregierung"

Landrat Christian Meißner war in München, um Unterstützung der Michelauer Firma Scherer & Trier einzufordern, die Insolvenz angemeldet hat.

Die Fortführung des Geschäftsbetriebes der Firma Scherer & Trier ist nach Aussage eines Sprechers der Insolvenzverwaltung für die nächsten drei Monate sicher. Überhaupt sei der Insolvenzverwalter optimistisch, dass die Firma saniert werden könne. Foto: Ramona Popp

BILDER

VOLLBILD



1 / 1



von STEFAN ZOPF

Nach am Montagabend, nach Bekanntwerden der Insolvenz der Michelauer Firma Scherer & Trier, hatte sich Landrat Christian Meißner in einem Schreiben an Ministerpräsident Horst Seehofer gewandt und um staatliche Unterstützung bei der Bewältigung dieser prekären Situation gebeten. Insbesondere ging es ihm darum, den 2300 Beschäftigten der Firma eine Zukunftsperspektive bieten zu können.

Am gestrigen Dienstag fuhr der Landrat dann persönlich nach München, um die Unterstützung der Bayerischen Staatsregierung einzufordern. Wie das Landratsamt in einer Pressemitteilung bekannt gab, führte Christian Meißner ein erstes Gespräch mit Staatssekretär Franz Josef Pschierer im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie. Ziel dieses einstündigen Gesprächs sei es gewesen, die weiteren Schritte im Insolvenzverfahren der Firma Scherer & Trier zu besprechen und abzustimmen.

Landrat Meißner und Staatssekretär Pschierer seien sich darin einig, dass der Insolvenzverwalter seine Arbeit aufnehmen soll, um einen Überblick über die derzeitige Situation des Unternehmens zu bekommen. Staatsministerin Ilse Aigner und Staatssekretär Pschierer seien sich der Bedeutung des Unternehmens für den Landkreis Lichtenfels bewusst und hätten ihre Unterstützung sowie die konstruktive Begleitung während des Insolvenzverfahrens zugesichert.

Landrat Meißner wird sich nun mit den Abgeordneten aus der Region, Emmi Zeulner (MdB), Jürgen Baumgärtner (MdL) und Monika Hohlmeier (MdEP), in einem gemeinsamen Brief an Ministerpräsident Horst Seehofer und Wirtschaftsministerin Ilse Aigner wenden und darin ein Gespräch vor Ort einfordern. "Wir brauchen ein Signal der Staatsregierung", erklärte Meißner gegenüber dem Fränkischen Tag. "Und ich gehe auch davon aus, dass eine Reaktion kommt."

Optimismus für Sanierung

Wie Sebastian Glaser als Sprecher des Insolvenzverwalters Joachim Exner von der Nürnberger Rechtsanwaltskanzlei Dr. Beck und Partner auf Anfrage mitteilte, gebe es noch keine großen Neuigkeiten im Insolvenzverfahren. Priorität habe nun erst einmal, den weiterlaufenden Geschäftsbetrieb von Scherer & Trier zu stabilisieren. Der Insolvenzverwalter verschaffe sich derzeit einen Überblick über die Situation der Firma, sei aber optimistisch, was deren Sanierungsfähigkeit betrifft. Entsprechende Optionen würden geprüft.

ARTIKEL

Scherer & Trier hofft auf Hilfe aus München

Der Automobilzulieferer kämpft nach der Insolvenz ums Überleben. Diesen Prozess will die Gewerkschaft mit Augenmaß und Feingefühl begleiten. An die 2000 Beschäftigten geht der Appell, in der schwierigen Zeit nicht zu resignieren.

Von Christoph Scheppe

Michelau - Volle Auftragsbücher, namhafte Kunden, kein Produktionsstopp: Nach einer "vorsichtig optimistischen Einschätzung" der Gewerkschaft IG BCE hat die am Montag Insolvenz beantragte Scherer & Trier GmbH & Co.KG aus Michelau (Landkreis Lichtenfels) gute Überlebenschancen. "Die Belegschaft ist engagiert und verdient die Fortführung des Unternehmens. Wir sind davon überzeugt, dass dieses Ziel erreicht werden kann", sagte IG-BCE-Tarifsekretär Sascha Spörl am Dienstag auf Anfrage. Zugleich drückte er auf die Euphoriebremse. Die von Geschäftsleitung und vorläufigem Insolvenzverwalter Joachim Exner verfasste Erklärung "hört sich zunächst gut an. Ob die Prognosen und Hoffnungen auch eintreten, wird sich zeigen".

Hoher Wettbewerbsdruck

Die IG BCE werde den weiteren Verlauf des Insolvenzverfahrens "kritisch, aber konstruktiv" begleiten. Ziel sei es, das Gros der 2000 Arbeitsplätze in Michelau zu erhalten. Diesen Prozess wollen Gewerkschaft und Betriebsrat mit "Augenmaß und Feingefühl" intensiv begleiten, sagte Spörl. Der seit Frühjahr 2013 ausgehandelte Haustarifvertrag bleibe trotz Insolvenz unangetastet. "Diese Vereinbarung ist sicherlich nicht Grund für die finanzielle Schieflage des Unternehmens", meinte der Funktionär. Vielmehr agiere Scherer & Trier als Hersteller thermoplastischer Formteile für die Automobilindustrie in einem hart umkämpften Markt.

Das Michelauer Unternehmen sei aber nicht das einzige, auf dem ein "ungeheurer Preis- und Wettbewerbsdruck" laste. Eventuell hätten falsche Managemententscheidungen die Situation bei Scherer & Trier noch verschärft. "Aber volle Auftragsbücher zeigen auch, dass zumindest an dieser Stelle nichts falsch gemacht wurde." Ein Überleben hänge jetzt maßgeblich vom Einsatz der Beschäftigten ab. Zwar sei die Verunsicherung durch die beantragte Insolvenz groß, doch gebe es keinen Grund zur Resignation.

Schreiben an Seehofer

Um die Unterstützung der Staatsregierung einzufordern, hat Landrat Christian Meißner am Dienstag ein erstes Gespräch bei Staatssekretär Franz Josef Pschierer im Wirtschaftsministerium geführt, um über die Insolvenz von Scherer & Trier zu sprechen und weitere Schritte abzustimmen. Laut Meißner seien sich Wirtschaftsministerin Ilse Aigner und ihr Staatssekretär der Bedeutung des Unternehmens für den Landkreis Lichtenfels bewusst. Einer Mitteilung des Landratsamtes zufolge haben beide ihre Unterstützung sowie die konstruktive Begleitung während des Insolvenzverfahrens zugesichert. Schon am Montagabend habe Meißner in einem Brief an Ministerpräsident Horst Seehofer staatliche Hilfen eingefordert, um den Beschäftigten von Scherer & Trier eine Zukunftsperspektive bieten zu können.

Das 1967 gegründete Familienunternehmen Scherer & Trier hatte am Montag Eigenantrag auf Insolvenz gestellt. Begründet wurde dieser Schritt mit gescheiterten Gespräche über eine Anschlussfinanzierung. 2013 erzielte das Unternehmen einen Umsatz von 240 Millionen Euro.

ARTIKEL

MICHELAU

Scherer-Insolvenz: Aigner greift ein

Fränkischer Autozulieferer

Nach der Insolvenz des oberfränkischen Automobilzulieferers Scherer & Trier in Michelau (Lkr. Lichtenfels) schaltet sich Wirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU) ein. Sie sagte dem Unternehmen und seinen gut 2000 Mitarbeitern am Dienstag zu, die weitere Entwicklung aktiv zu begleiten und die Beteiligten zu unterstützen. „Die vorläufige Insolvenz ist zweifellos mit Herausforderungen verbunden, bietet aber auch Chancen für eine Neupositionierung des Unternehmens“, sagte die CSU-Politikerin.

Zunächst müsse es jetzt darum gehen, die Lohnzahlungen für die Beschäftigten sicherzustellen und die Fortführung des Geschäftsbetriebs zu ermöglichen. Dafür steht nach Aigners Angaben über die Bundesagentur für Arbeit das Insolvenzgeld zur Verfügung. Nach der Stabilisierung des Geschäftsbetriebs unter Insolvenzbedingungen müssten dann die langfristigen Perspektiven ausgelotet werden.

Der zweitgrößte Arbeitgeber im oberfränkischen Landkreis Lichtenfels steckt tief in der Krise: Am Montag musste der Automobilzulieferer Scherer & Trier Insolvenzantrag stellen. Wie der vorläufige Insolvenzverwalter Joachim Exner berichtete, sei das Unternehmen trotz guter Auftragslage in eine „Liquiditätskrise“ geraten, weil Gespräche über eine Anschlussfinanzierung gescheitert seien.

dpa



OBERFRANKEN

Scherer&Trier-Insolvenz

Unterstützung der Staatsregierung gefordert

Der Automobilzulieferer Scherer & Trier aus Michelau (Lkr. Lichtenfels) hat Insolvenzantrag gestellt. Rund 2.000 Mitarbeiter bangen um ihre Jobs. Die Politiker aus der Region wenden sich in einem Brief an die Staatsregierung.

Stand: 12.03.2014



Scherer & Trier ist nach dem Baur-Versand der zweitgrößten Arbeitgeber im oberfränkischen Landkreis Lichtenfels. Das Unternehmen fertigt unter anderem für BMW, VW oder Volvo und beschäftigt am Standort Michelau rund 2.000 Mitarbeiter. Deshalb hat sich der Lichtenfelser Landrat Christian Meißner (CSU) für Staatshilfen für den Automobilzulieferer ausgesprochen. "Ich fordere strukturverbessernde Hilfen für den Landkreis und seine tüchtigen Menschen", sagte Meißner.

”Die Dachzierleiste von Scherer & Trier, die bei BMW oder VW verbaut wird, kennt man nicht, den Loewe Fernseher kennt jeder – das darf aber nicht ausschlaggebend sein.“

Christian Meißner (CSU), Landrat



Firmenlogo an der Zentrale von Scherer & Trier in Michelau

will Meißner einen gemeinsamen Brief mit den Abgeordneten der Region an Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) und an die Wirtschaftsministerin schreiben und einen Termin vor Ort einfordern.

Um seinen Forderungen Nachdruck zu verleihen, führte Meißner am Dienstag (11.03.14) erste Gespräche im Wirtschaftsministerium in München. Staatsministerin Ilse Aigner (CSU) und Staatssekretär Franz Pschierer (CSU) hätten zwar ihre Unterstützung zugesagt, trotzdem

Zudem forderte Meißner auch Heimatminister Markus Söder (CSU) auf, sich für den ländlichen Raum einzusetzen. "Genau jetzt wäre Hilfe wichtig", betonte Meißner. Michelau's Bürgermeister Helmut Fischer (CSU) sprach im Interview mit dem Bayerischen Rundfunk von einem Super-GAU.

”Das ist für unsere Gemeinde der GAU, der größte anzunehmende Unfall, der einer Gemeinde passieren kann. Es hängen viele Familien dran, die nun in Sorge sind, ob sie das alles bewältigen können.“

Helmut Fischer (CSU), Bürgermeister von Michelau



Zentrale von Scherer & trier in Michelau

nicht mehr über den Stand der Dinge informiert worden.

Gleichzeitig machte Fischer im Gespräch mit dem Bayerischen Rundfunk dem bisherigen Management des Unternehmens schwere Vorwürfe. Das notwendige Vertrauen in die alte Geschäftsleitung habe absolut gefehlt, die Gemeinde selbst war nach Fischers Angaben seit Jahren

Volle Auftragsbücher

Der Automobilzulieferer hatte am Montag (10.03.14) trotz guter Auftragslage Insolvenzantrag gestellt, nachdem Gespräche über eine Anschlussfinanzierung gescheitert waren.



Firmenzentrale von Scherer & Trier in Michelau

Zum vorläufigen Insolvenzverwalter hat das Gericht den Nürnberger Anwalt Joachim Exner bestellt, der nach eigenen Angaben gute Chancen sieht, den Automobilzulieferer zu sanieren. Scherer & Trier beschäftigt allein am Hauptsitz in Michelau (Lkr. Lichtenfels) rund 2.000 Mitarbeiter.

Die Mitarbeiter wurden bei einer Mitarbeiterversammlung von der Geschäftsleitung und dem vorläufigen Insolvenzverwalter über die Situation informiert.

Gehälter zunächst gesichert

Derzeit bestehen laut einer Pressemitteilung der Kanzlei des Insolvenzverwalters keine Lohnrückstände. Auch seien die Löhne und Gehälter für die nächsten drei Monate nebst den tariflichen Zulagen über das Insolvenzgeld abgesichert. Damit auch die künftigen Zahlungen an die Mitarbeiter pünktlich angewiesen werden, kümmert sich Exner derzeit um die Vorfinanzierung des Insolvenzgeldes. Die Arbeitnehmervertretung wurde laut Pressemitteilung frühzeitig in den Prozess einbezogen.



"Die Produktion wird auf derzeit hohem Niveau aufrecht erhalten, so dass der Geschäftsbetrieb nahtlos fortgeführt werden kann. Die Stabilität der Lieferkette zu den Automobilherstellern wird weiterhin vollumfänglich gewährleistet."

Insolvenzverwalter Joachim Exner

Kunden wollen dem Unternehmen treu bleiben



Werkshalle von Scherer & Trier in Michelau

In den nächsten Tagen will sich der Insolvenzverwalter laut eigenen Angaben ein exaktes Bild von der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens machen und Sanierungsoptionen prüfen. Exner habe seit seiner Bestellung bereits direkten Kontakt mit den wichtigsten Kunden und Lieferanten des

Unternehmens aufgenommen. Diese wollen dem Unternehmen "die Stange halten", wie Exner betonte. Dies sei ein wichtiges Signal.

Kunststoffteile für Autos und Hausgeräte

Scherer & Trier wurde 1967 gegründet. Das Unternehmen produziert thermoplastische Formteile für die Automobilindustrie und beliefert Unternehmen wie BMW, Daimler, Porsche und den VW-Konzern. Zudem stellt es Komponenten für Hausgerätehersteller wie Bosch oder Miele her. Weltweit hat das Unternehmen rund 2.300 Mitarbeiter, darunter rund 2.000 in Deutschland am Hauptsitz in Michelau. Daneben gibt es in den USA und in Mexiko zwei eigenständige Tochtergesellschaften, die von der Insolvenz nicht betroffen sind.

IG BCE kämpft für Erhalt der Arbeitsplätze

Michelau - Volle Auftragsbücher, namhafte Kunden, kein Produktionsstop: Nach einer "vorsichtig optimistischen Einschätzung" der Gewerkschaft IG BCE hat die **Scherer + Trier** GmbH + Co.KG aus Michelau (Landkreis Lichtenfels), die am Montag Insolvenz beantragt hat, gute Überlebenschancen. "Die Belegschaft ist engagiert und verdient die Fortführung des Unternehmens. Wir sind davon überzeugt, dass dieses Ziel erreicht werden kann", sagte IG-BCE-Tarifsekretär Sascha Spörl am Dienstag der

Neuen Presse auf Anfrage. Zugleich drückte er auf die Euphoriebremse. Die von Geschäftsleitung und vorläufigem Insolvenzverwalter Joachim Exner verfasste Erklärung "hört sich zunächst gut an. Ob die Prognosen und Hoffnungen auch eintreten, wird sich zeigen."

Hoher Wettbewerbsdruck

Die IG BCE werde den weiteren Verlauf des Insolvenzverfahrens "kritisch, aber konstruktiv" begleiten. Ziel sei es, das Gros der 2000 Arbeitsplätze in Michelau zu erhalten. Diesen Prozess wollen Gewerkschaft und Betriebsrat mit "Augenmaß und Feingefühl" intensiv begleiten, sagte Spörl. Der Frühjahr 2013 ausgehandelte Haustarifvertrag bleibe trotz Insolvenz unangetastet. "Diese Vereinbarung ist sicherlich nicht Grund für die finanzielle Schieflage des Unternehmens", meinte der Funktionär. Vielmehr agiere **Scherer + Trier** als Hersteller thermoplastischer Formteile für die Automobilindustrie in einem hart umkämpften Markt.

Das Michelauer Unternehmen sei aber nicht das einzige, auf dem ein "ungeheurer Preis- und Wettbewerbsdruck" laste. Eventuell hätten falsche Managemententscheidungen die Situation bei **Scherer + Trier** noch verschärft. "Aber volle Auftragsbücher zeigen auch, dass zumindest an dieser Stelle nichts falsch gemacht wurde." Ein Überleben hänge jetzt maßgeblich vom Einsatz der Beschäftigten ab. Zwar sei die Verunsicherung durch die beantragte Insolvenz groß, doch gebe es keinen Grund zur Resignation.

Schreiben an Seehofer

Um die Unterstützung der Staatsregierung einzufordern, hat Landrat Christian Meißner am Dienstag ein erstes Gespräch bei Staatssekretär Franz Josef Pschierer im Wirtschaftsministerium geführt, um über die Insolvenz von **Scherer + Trier** zu sprechen und weitere Schritte abzustimmen. Laut Meißner seien sich Wirtschaftsministerin Ilse Aigner und ihr Staatssekretär der Bedeutung des Unternehmens für den Landkreis Lichtenfels bewusst. Einer Mitteilung des Landratsamtes zufolge haben beide ihre Unterstützung sowie die konstruktive Begleitung während des Insolvenzverfahrens zugesichert. Schon am Montagabend habe Meißner in einem Brief an Ministerpräsident Horst Seehofer staatliche Hilfen eingefordert, um den Beschäftigten von **Scherer + Trier** eine Zukunftsperspektive bieten zu können.

Das 1967 gegründete Familienunternehmen **Scherer + Trier** hatte am Montag Eigenantrag auf Insolvenz gestellt. Begründet wurde der Schritt mit gescheiterten Gesprächen über eine Anschlussfinanzierung. 2013 erzielte das Unternehmen einen Umsatz von 240 Millionen Euro.

2000 Jobs in Gefahr

Der Autozulieferer Scherer & Trier ist pleite. Der Bürgermeister von Michelau ist beunruhigt, doch Insolvenzverwalter und Gewerkschaft sind zuversichtlich

Michelau - Für Helmut Fischer sind es schwere Stunden. Der Bürgermeister von Michelau hat am Tag zuvor erfahren, dass der Kunststofftechnikbetrieb Scherer & Trier Insolvenz angemeldet hat. Und der CSU-Mann hat in einer ersten Reaktion von einem "GAU" gesprochen, vom größten anzunehmenden Schaden, den er sich für seine Gemeinde vorstellen könne. Immerhin sind allein im Michelauer Stammhaus 2000 Mitarbeiter beschäftigt, und etwa 1000 davon stammen direkt aus dem Ort oder den Nachbargemeinden. Da, findet Fischer, könne man das große Wort vom GAU schon mal in den Mund nehmen. Auch wenn sie das in dem Familienbetrieb offenbar anders sehen. Der Bürgermeister hat noch am Morgen einen bösen Anruf bekommen. Aus dem Unternehmen.

Beim zweitgrößten Arbeitgeber im Landkreis Lichtenfels ringen sie schon seit Jahren um Luft. Vor vier Jahren, als viele Automobilzulieferer ins Straucheln gerieten, gab es harte Einschnitte, 300 Mitarbeiter mussten gehen. Danach stabilisierte sich die Lage, aber auch danach sorgten sich die Michelauer immer mal wieder um den mit Abstand größten Betrieb in der 6500-Einwohner-Gemeinde. Mal bekamen die Beschäftigten ihr Geld nicht rechtzeitig, dann machten Gerüchte vom anstehenden Verkauf des Familienbetriebs die Runde; auch Gerüchte von aufgelaufenen Verbindlichkeiten hielten sich standhaft. Dass es jetzt aber richtig eng wird, will der Bürgermeister erst vor wenigen Tagen erfahren haben. Fischer steht unter Strom: "Eine so große Firma braucht wohl einen so kleinen Bürgermeister nicht", schimpft er. Die Nerven liegen blank in Michelau.

Wobei die Chancen für den Betrieb auch nach der Insolvenz nicht so schlecht stehen, wie es dem Bürgermeister auf den ersten Blick erscheinen mag. Die Auftragsbücher sind voll, Sonderschichten und Wochenenddienste sind im Betrieb keine Ausnahme, "es ist Arbeit da, das ist für jeden ersichtlich", sagt einer, der es wissen muss. Und so betont auch der vorläufige Insolvenzverwalter Joachim Exner, dass dem Unternehmen bis dato kein Kunde von der Stange gegangen ist. Und die Produktion weitergeht wie bisher. Exner steht im Ruf, ein Sanierer zu sein, kein Abwickler. Er sieht "gute Chancen für eine Sanierung". Zumindest für die kommenden drei Monate sind Löhne und Gehälter gesichert.

Den Landrat Christian Meißner beruhigt das nur mäßig. Es gehe schließlich nicht um irgendeinen Betrieb im Norden Oberfrankens, es "geht um ein Rückgrat unseres Arbeitsmarktes hier", sagt er. Meißner weiß seit Monaten von der Malaise in dem Betrieb, bislang aber war die Maxime, in Ruhe um eine Lösung zu ringen. "Jetzt aber ist das Kind in den Brunnen gefallen, und jetzt müssen alle zeigen, dass uns das nicht wurscht ist", sagt der CSU-Mann, "auch der Staatsregierung nicht." Es gehe um ein Signal an die Auftraggeber aus der Automobilindustrie: Die bestellen langfristig nur, wenn sie auch sicher sein könnten, dass die benötigten Teile aus Michelau auch rechtzeitig fertig werden.

Scherer & Trier, weiß der Landrat, habe das Problem, dass den Betrieb außerhalb von Lichtenfels kaum einer kenne. Beliefert aber werden von Oberfranken aus nahezu sämtlichen deutschen Automobilhersteller. Wer Daimler, VW, Porsche oder BMW fährt, der kann sicher sein, mindestens ein Kunststoffteil aus Michelau im Auto zu haben. "Aber es steht halt nicht auf der Dachzierleiste drauf", sagt Meißner.

Finanzielle Hilfen? Meißner ist da ebenso skeptisch wie der örtliche Landtagsabgeordnete. "Aber die Politik muss das jetzt moderieren", fordert Jürgen Baumgärtner (CSU). Auch wenn es hinreichend Anlass gibt, guter Hoffnung zu sein. Was sogar Gewerkschaftsvertreter so sehen: Sie sei angesichts der Lage "überzeugt davon", dass der 1967 gegründete Betrieb seine Arbeit fortsetzen kann, sagt Astrid Meier, stellvertretende Landesvorsitzende der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie. Das mag schon so sein, sagt Bürgermeister Fischer. Aber bis zur Rettung halte er alle Beschwichtigungen für "leeres Gerede".

VON OLAF PRZYBILLA

Agenturmeldungen

Aigner schaltet sich nach Scherer-Insolvenz ein

MÜNCHEN (dpa-AFX) - Nach der Insolvenz des oberfränkischen Automobilzulieferers Scherer & Trier schaltet sich Wirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU) ein. Sie sagte dem Unternehmen und seinen gut 2000 Mitarbeitern am Dienstag zu, die weitere Entwicklung aktiv zu begleiten und die Beteiligten zu unterstützen. 'Die vorläufige Insolvenz ist zweifellos mit Herausforderungen verbunden, bietet aber auch Chancen für eine Neupositionierung des Unternehmens', sagte die CSU-Politikerin der Nachrichtenagentur dpa.

Zunächst müsse es jetzt darum gehen, die Lohnzahlungen für die Beschäftigten sicherzustellen und die Fortführung des Geschäftsbetriebs zu ermöglichen. Dafür steht nach Aigners Angaben über die Bundesagentur für Arbeit das Insolvenzgeld zur Verfügung.

Nach der Stabilisierung des Geschäftsbetriebs unter Insolvenzbedingungen müssten dann die langfristigen Perspektiven und Fortführungslösungen für Scherer & Trier ausgelotet werden. Sie bedauere die Insolvenz sehr. 'Leider konnte dieser Schritt trotz vielfältiger Bemühungen aller Beteiligten in den zurückliegenden Wochen nicht mehr verhindert werden.' Scherer & Trier ist der zweitgrößte Arbeitgeber im oberfränkischen Landkreis Lichtenfels./cho/DP/she

Konjunktur

Aigner schaltet sich nach Scherer-Insolvenz ein

Dienstag, 11.03.2014, 16:28

Nach der Insolvenz des oberfränkischen Automobilzulieferers Scherer & Trier schaltet sich Wirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU) ein.

Sie sagte dem Unternehmen und seinen gut 2000 Mitarbeitern am Dienstag zu, die weitere Entwicklung aktiv zu begleiten und die Beteiligten zu unterstützen. „Die vorläufige Insolvenz ist zweifellos mit Herausforderungen verbunden, bietet aber auch Chancen für eine Neupositionierung des Unternehmens“, sagte die CSU-Politikerin der Nachrichtenagentur dpa.

Zunächst müsse es jetzt darum gehen, die Lohnzahlungen für die Beschäftigten sicherzustellen und die Fortführung des Geschäftsbetriebs zu ermöglichen. Dafür steht nach Aigners Angaben über die Bundesagentur für Arbeit das Insolvenzgeld zur Verfügung.

Nach der Stabilisierung des Geschäftsbetriebs unter Insolvenzbedingungen müssten dann die langfristigen Perspektiven und Fortführungslösungen für Scherer & Trier ausgelotet werden. Sie bedauere die Insolvenz sehr. „Leider konnte dieser Schritt trotz vielfältiger Bemühungen aller Beteiligten in den zurückliegenden Wochen nicht mehr verhindert werden.“ Scherer & Trier ist der zweitgrößte Arbeitgeber im oberfränkischen Landkreis Lichtenfels.



KRONACH

Mittwoch, 12. März 2014 04:47

Scherer & Tier:

Bayerische Staatsregierung sichert Unterstützung zu

Der Lichtenfelser Landrat Christian Meißner hat sich mit Bayerns Wirtschaftsstaatssekretär Josef Pschierer getroffen.

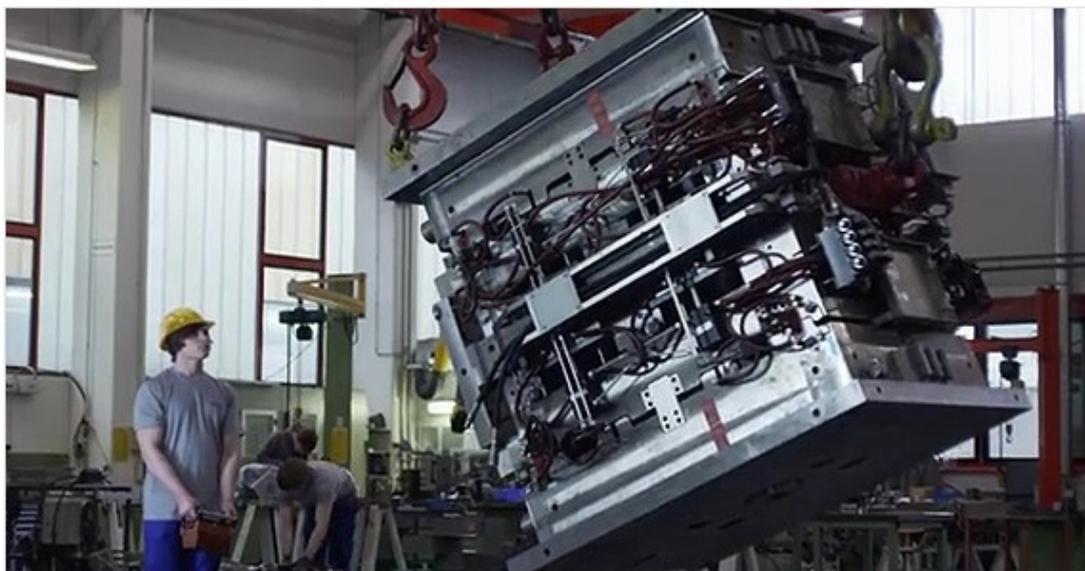
In dem Gespräch ging es um den Insolvenzantrag des Autozulieferers Scherer und Trier in Michelau. Die Bayerische Staatsregierung sei sich der Bedeutung des Unternehmens für den Landkreis Lichtenfels bewusst und habe ihre Unterstützung zugesichert, so Meißner. Gemeinsam mit Politikern aus der Region will sich der Lichtenfelser Landrat nun an Ministerpräsident Horst Seehofer und Wirtschaftsministerin Aigner wenden. Mit der Bitte, sich direkt vor Ort ein Bild der aktuellen Lage in Michelau zu machen.

AUTOMOBIL PRODUKTION

Automobilzulieferer Scherer & Trier meldet Insolvenz an

11.03.2014, 9:55 Uhr

Der Automobilzulieferer Scherer & Trier in Michelau hat am Montag (10.2.2014) Insolvenzantrag beim Amtsgericht Coburg gestellt. Das Unternehmen ist der zweitgrößte Arbeitgeber im oberfränkischen Landkreis Lichtenfels und stellt thermoplastische Formteile unter anderem für BMW, Daimler, Porsche und den VW-Konzern her.



Die Auftragslage bei Scherer & Trier ist gut. Dennoch steckt das Unternehmen tief in der Krise. - Bild: Scherer & Trier

Rund 2000 Beschäftigte bangen nun um ihre Jobs. Wie der vorläufige Insolvenzverwalter Joachim Exner am Montag berichtete, sei das Unternehmen trotz guter Auftragslage in eine "Liquiditätskrise" geraten, weil Gespräche über eine Anschlussfinanzierung gescheitert seien. Exner erklärte, er sehe "gute Chancen" für eine Sanierung. Die Produktion soll weiterlaufen.

Der Lichtenfelser Landrat Christian Meißner (CSU) hat sich einem [Bericht des Bayerischen Rundfunks zufolge](#) bereits für Staatshilfen für den Automobilzulieferer ausgesprochen. Die Staatsregierung dürfe nicht wie bei den Insolvenzen von Dechant-Bau und Kaiser Porzellan tatenlos zusehen. "Ich fordere strukturverbessernde Hilfen für den Landkreis und seine tüchtigen Menschen", sagte Meißner. "Die Dachzierleiste von Scherer & Trier, die bei BMW oder VW verbaut wird, kennt man nicht, den Loewe Fernseher kennt jeder – das darf aber nicht ausschlaggebend sein", so Meißner weiter.

Unterdessen hat sich Bayerns Wirtschaftsministerin [Ilse Aigner eingeschaltet](#) und Unterstützung bei der Bewältigung der Krise bei dem Automobilzulieferer zugesagt.

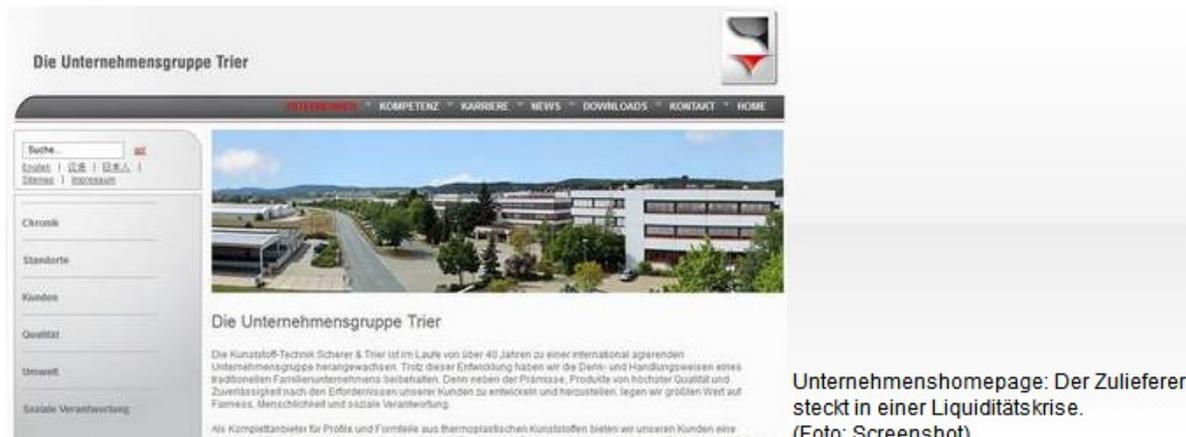
Alle Beiträge zu den Stichwörtern [Scherer Automobilzulieferer Insolvenz](#)

dpa/Andreas Karius

Zulieferer:

Scherer & Trier meldet Insolvenz an

Der Spezialist für thermoplastische Formteile Scherer & Trier hat Insolvenz angemeldet. 2000 Arbeitsplätze sind in Gefahr.



Unternehmenshomepage: Der Zulieferer steckt in einer Liquiditätskrise. (Foto: Screenshot)

Dienstag, 11. März 2014, 00.03 Uhr

Michelau. Der zweitgrößte Arbeitgeber im oberfränkischen Landkreis Lichtenfels steckt tief in der Krise: Am Montag musste der Automobilzulieferer Scherer & Trier in Michelau Insolvenzantrag stellen. Rund 2000 Beschäftigte bangen um ihre Jobs. Wie der vorläufige Insolvenzverwalter Joachim Exner am Montag berichtete, sei das Unternehmen trotz guter Auftragslage in eine «Liquiditätskrise» geraten, weil Gespräche über eine Anschlussfinanzierung gescheitert seien.

Exner erklärte, er sehe «gute Chancen» für eine Sanierung. Scherer & Trier stellt thermoplastische Formteile unter anderem für BMW, Daimler, Porsche und den [VW-Konzern](#) her. Die Produktion soll weiterlaufen. (dpa/gem)



Scherer & Trier ist auf thermoplastische Formteile spezialisiert.

VW-Konzern her. Die Produktion soll weiterlaufen. (dpa)

*Copyright © 1998 - 2014 AUTOHAUS online
(Foto: Screenshot Image-Film Scherer & Trier)*

Autozulieferer

Scherer & Trier kämpft ums Überleben

Der zweitgrößte Arbeitgeber im oberfränkischen Landkreis Lichtenfels steckt tief in der Krise: Am Montag musste der Automobilzulieferer Scherer & Trier in Michelau Insolvenzantrag stellen. Rund 2.000 Beschäftigte bangen um ihre Jobs. Wie der vorläufige Insolvenzverwalter Joachim Exner am Montag berichtete, sei das Unternehmen trotz guter Auftragslage in eine "Liquiditätskrise" geraten, weil Gespräche über eine Anschlussfinanzierung gescheitert seien. Er sehe "gute Chancen" für eine Sanierung.

Scherer & Trier stellt thermoplastische Formteile unter anderem für BMW, Daimler, Porsche und den

Automobilzulieferer meldet Insolvenz / Betrieb läuft weiter / Verwalter sieht gute Sanierungschancen

Ein Schock für die Kleinstadt Michelau, in Oberfranken zwischen Bamberg und Coburg gelegen: Am 10. März 2014 haben sowohl die **Kunststoff-Technik Scherer & Trier GmbH & Co KG** (D-96247 Michelau; www.scherer-trier.de) als auch die an gleicher Adresse firmierende **Scherer & Trier International GmbH** beim Amtsgericht Coburg Anträge auf die Eröffnung des Insolvenzverfahrens gestellt. Zum vorläufigen Insolvenzverwalter wurde in beiden Fällen Rechtsanwalt *Joachim Exner* (D-90491 Nürnberg; www.ra-dr-beck.de), Partner der Kanzlei **Dr. Beck und Partner**, bestellt.

Trotz guter Auftragslage habe man die Insolvenz anmelden müssen, nachdem Gespräche über eine Anschlussfinanzierung gescheitert waren, heißt es in einer aktuellen Mitteilung der Insolvenzverwaltung. Über die Gründe der Kreditverweigerung gibt es keine genaueren Angaben. „Die Ursachensuche hat derzeit keine Priorität“, erklärte ein Sprecher auf KI-Nachfrage.

Die profilierte Kanzlei Dr. Beck und Partner – Insolvenzverwaltungen im Automotivesektor unter anderem **Sellner** und **Plastal** – ist erst noch dabei, sich ein exaktes Bild von der wirtschaftlichen Lage der Automobilzulieferer zu machen und alle Sanierungsoptionen zu prüfen. Die Produktion werde auf hohem Niveau aufrecht erhalten, so Exner, der Geschäftsbetrieb nahtlos fortgeführt.

Die Arbeitnehmervertretung, bestehend aus dem Betriebsrat und der im Betrieb vertretenen Gewerkschaft **IG BCE** sei frühzeitig mit in den Insolvenzprozess einbezogen worden. Es sollen keine Lohnrückstände bestehen, die Löhne und Gehälter sind wie üblich für die nächsten drei Monate über das Insolvenzgeld in vollem Umfang abgesichert.

Die Unternehmensgruppe Schere & Trier erzielte nach eigenen Angaben im Jahr 2013 einen Umsatz von 240 Mio EUR. In Michelau werden fast 2.000 Mitarbeiter beschäftigt. Darüber hinaus betreibt Scherer & Trier internationale Zweigwerke in den USA und Mexiko mit zusammen etwa 300 Beschäftigten. Diese Gesellschaften sind laut einer Mitteilung des Verwalters von der Insolvenz jedoch nicht direkt betroffen.

Scherer & Trier fertigt extrudierte Profile und spritzgegossene Formteile aus Thermoplasten. Vorrangig beliefert wird der Automotivesektor, viele namhafte OEMs direkt sowie auch etliche Tier 1-Gruppen. Zudem werden im Sektor Industrie hauptsächlich Profile für Sanitär, Möbel, Elektro, Bau und Medizintechnik angeboten, ebenfalls mit vielen bekannten Kundennamen.

„Die Stabilität der Lieferkette zu den Automobilherstellern wird weiterhin vollumfänglich gewährleistet“, erklärt Exner weiter. Mit den wichtigsten Kunden und Lieferanten des Unternehmens hat der Verwalter bereits gesprochen – sie halten demnach „alle dem Unternehmen die Stange“. Dieses wichtige Signal zeige das Vertrauen in die Qualität und Leistungsfähigkeit von Scherer & Trier. Da das Unternehmen zu den Technologieführern der Branche gehöre und langjährige Kundenbeziehungen mit nahezu allen führenden Automobilherstellern pflege, sieht Exner „grundsätzlich gute Chancen für eine Sanierung.“

📅 11.03.2014 - Kategorie "Insolvenzverfahren"

Insolvenzverwalter will Scherer & Trier sanieren

Der Automobilzulieferer Scherer & Trier mit Hauptsitz im oberfränkischen Michelau hat heute einen Insolvenzantrag gestellt und soll über ein Insolvenzverfahren saniert werden.



Zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellte das zuständige Amtsgericht Coburg Rechtsanwalt Joachim Exner von der Kanzlei Dr. Beck und Partner.

„Die Produktion wird auf dem derzeit hohen Niveau aufrecht erhalten, so dass der Geschäftsbetrieb nahtlos fortgeführt werden kann“, betonten Exner und Geschäftsleitung. „Die Stabilität der Lieferkette zu den Automobilherstellern wird weiterhin vollumfänglich gewährleistet.“ In den nächsten Tagen wird sich der vorläufige Insolvenzverwalter ein exaktes Bild von der wirtschaftlichen Lage machen und alle Sanierungsoptionen prüfen. Insolvenz angemeldet haben jeweils nur die deutschen Gesellschaften der Gruppe. Die beiden eigenständigen Gesellschaften in den USA und Mexiko sind nicht von der Insolvenz betroffen.

Exner hat seit seiner Bestellung heute Morgen bereits direkten Kontakt mit den wichtigsten Kunden und Lieferanten des Unternehmens aufgenommen. „Die Kunden und Lieferanten, mit denen ich bisher gesprochen habe, halten alle dem Unternehmen die Stange“, betonte Exner. „Das ist ein wichtiges Signal und zeigt das Vertrauen in die Qualität und Leistungsfähigkeit von Scherer & Trier.“

Am frühen Nachmittag haben Geschäftsleitung und vorläufiger Insolvenzverwalter auf einer Mitarbeiterversammlung am Hauptsitz des Unternehmens in Michelau gemeinsam die Belegschaft über die Situation informiert. Derzeit bestehen keine Lohnrückstände. Die Löhne und Gehälter für die nächsten drei Monate sind nebst den tariflichen Zulagen über das Insolvenzgeld in vollem Umfang abgesichert. Derzeit kümmert sich Exner um die Vorfinanzierung des Insolvenzgeldes, so dass die künftigen Zahlungen an die Mitarbeiter auch pünktlich angewiesen werden können.

Die Arbeitnehmervertretung, bestehend aus dem Betriebsrat und der im Betrieb vertretenen Gewerkschaft IG BCE, wurde frühzeitig mit einbezogen. „Dies ist ein gutes Zeichen in diesen schwierigen Zeiten. Die Rechte der Belegschaft werden durch uns konsequent im weiteren Verlauf vertreten“, erklärte Astrid Meier von der IG BCE.

„Scherer & Trier gehört zu den Technologieführern der Branche und hat langjährige und gute Kundenbeziehungen mit nahezu allen führenden Automobilherstellern“, betonte der vorläufige Insolvenzverwalter. „Insofern sehe ich grundsätzlich gute Chancen für eine Sanierung.“

Scherer & Trier entwickelt und fertigt thermoplastische Formteile für die Automobilindustrie. Zu den Kunden zählen sämtliche namhafte Automobilhersteller, wie u.a. BMW, Daimler, Porsche und der VW-Konzern. Das Unternehmen beschäftigt weltweit rund 2.300 Mitarbeiter, darunter rund 2.000 in Deutschland am Hauptsitz in Michelau. Daneben unterhält das Unternehmen Standorte in den USA und Mexiko. Der Umsatz der Scherer & Trier-Gruppe betrug im letzten Jahr rund 240 Mio. Euro.

Das Unternehmen hatte trotz guter Auftragslage Insolvenz anmelden müssen, nachdem Gespräche über eine Anschlussfinanzierung gescheitert waren.

Joachim Exner gehört zu den profiliertesten Insolvenzverwaltern in Deutschland und verfügt insbesondere in der Sanierung von Automotive-Unternehmen über besondere Erfahrung, z.B. bei der Sellner-Gruppe, Plastal-Gruppe, Neumayer Tekfor und der Jakob-Unternehmensgruppe.

Kurzporträt Kanzlei Dr. Beck & Partner:

Die Kanzlei mit interdisziplinärer Ausrichtung und acht Standorten hat sich auf Insolvenzrecht und Insolvenzverwaltung spezialisiert. Unter Wahrung der Interessen der Gläubiger steht bei Firmeninsolvenzen der Erhalt der Unternehmenssubstanz und der Arbeitsplätze im Vordergrund. Zu den namhaften überregional ausstrahlenden Verfahren gehören u.a. die Insolvenzverwaltungen Müller-Brot, Sellner Gruppe, Schlott Gruppe, ECKA Granulate Gruppe, Plastal, Brochier, Grundig und Photo Porst.

Bild: [digitalart / FreeDigitalPhotos.net](https://www.digitalart.com/)